

INTERVIEW

„ALLES, WAS
MIT DÄMONIE ZU TUN HAT,
GEFÄLLT MIR SEHR!“

Riccardo Muti

Das Gespräch führte Wolf-Dieter Peter

FonoForum: Maestro Muti, acht Neuaufnahmen auf Schallplatte im Jahr 1983, mehrere Dirigiergastspiele und zwei Opernproduktionen – wobei Sie sicher mehr Angebote hatten –: auf welchem Weg erweitern Sie Ihr Repertoire?

Muti: Das sind zwei Gleise. Der Chefdirigent eines internationalen Spitzenorchesters muß Beethoven, Schubert, Schumann, Mendelssohn und Tschaikowsky dirigieren können. Wie er dieses Repertoire erwirbt, ist eine Sache des persönlichen Geschmacks und der persönlichen Reife. Die Fähigkeit, ein Werk aufführen zu können, geht über das bloße „Studiert-Haben“ hinaus. Hinzu kommt folgendes: Ich für meine Person habe z.B. seit einiger Zeit ein großes Interesse an den Kompositionen Skrjabin. Die erste und dritte Sinfonie habe ich bereits in Konzerten aufgeführt, 1985 werde ich dann mit der „Er-

sten“ eine Einspielung aller Skrjabin-Sinfonien beginnen. Ganz ähnlich war es übrigens bei Prokofjew: Meine Affinität zu diesem Komponisten entdeckte ich anhand der Partitur zu „Iwan der Schreckliche“. Also: Ein Teil des Repertoires ist „obligato“, ein Teil bleibt offen für Entdeckungen ... man kann ja selbst in einem arbeits- und studienreichen Leben wohl nur 10 Prozent der komponierten Musik kennenlernen.

FonoForum: Wie steht es mit der Musik zeitgenössischer Komponisten?

Muti: Darf ich mit Schumann antworten: „Du darfst die Musik deiner Zeit nicht ignorieren! Du mußt der Musik deiner Zeit helfen!“ Nur war es damals so – der Vergleich stammt nicht von mir, aber ich mag ihn –, daß Komponisten wie Schumann damals noch Schuhe machten, die fast für jedermann paßten; heute machen

Komponisten Schuhe, die nur ihren eigenen Füßen passen. Daraus erwächst ein Problem. Doch ich dirigiere zeitgenössische Musik: Pendereckis 1. Sinfonie schon vor Jahren; jetzt schreibt er gerade ein neues Werk; vielleicht werden wir es in München zur Uraufführung bringen... ein sinfonisches Werk, mehr darf ich nicht sagen. Mein erstes Konzert als Principal Guest Conductor in Philadelphia brachte – hören Sie auf den Namen! – Vivaldis „Concerto per la Solennità di San Lorenzo“ – das amerikanische Publikum war schon vom Namen verklärt... und dann folgte ohne Pause Pendereckis erste Sinfonie mit ihren sieben Tutti-Schlägen... so etwas mache ich, das Orchester hat fantastisch gespielt, das Publikum war begeistert.

FonoForum: Vergibt das Philadelphia Orchestra auch Kompositionsaufträge?

Muti: Ja, ein bis zwei Werke

Am 17. Mai beginnt in München die Europa-Tournee des Philadelphia Orchestra unter seinem Chef Riccardo Muti. Der 43jährige Neapolitaner hat seit seinem ersten Operndirigat 1966 den Aufstieg in die erste Garde internationaler Dirigenten in der ihm eigenen Art vollzogen: ohne spektakuläre Auftritte oder Skandale, konsequent, ernsthaft, beharrlich und ohne Kompromisse. Die Tournee war Anlaß und Gelegenheit. Muti am Beginn der zweiten Hälfte seiner Karriere nach seiner weiteren Arbeitsweise, nach Plänen und Problemen zu befragen.

INTERVIEW

pro Jahr, ohne Zwang. In Philadelphia gibt es eine phänomenale Posaunen-Gruppe. Und da es für Horn, Klarinette oder Flöte bereits Solokonzerte gibt, lud ich Raymond Premu, einen Posaunisten aus Klemperers Zeit in Philadelphia, ein, ein Stück für Posaune, Tuba und Orchester zu schreiben. Übrigens: in dieser Saison dirigiere ich amerikanische Komponisten, Copland, Varèse...

FonoForum: Wie steht es mit modernen italienischen Komponisten?

Muti: Ich schätze Kompositionen von Berio und Bussotti...

FonoForum: Nono?

Muti: ...mhhh... aber ich dirigiere keine italienischen Komponisten mehr.

FonoForum: Da wir uns hier in deutschsprachigen Raum befinden, muß ich den Namen Wagner „fallenlassen“...

Muti: Ich wurde vor etwa fünf Jahren eingeladen, in Bayreuth zu dirigieren, „Lohengrin“, dann später „Parsifal“. Ich habe beide Male dankend abgelehnt, aus vielen Gründen, obwohl ich Wagners Musik persönlich sehr mag. Doch solange ich nicht Deutsch sprechen kann, geht es bei meiner Arbeitsweise nicht; oft arbeite ich mit Sängern tagelang an einer Phrase. Ich halte es beispielsweise für sehr schwer und wichtig, in „Traviata“ in der Festszene perfekt „La cena e pronta“ zu singen. Gerade habe ich gegenüber Herrn Herbst von der Bayerischen Staatsoper bezüglich meiner „Macbeth“-Produktion betont, daß mir die Kammerfrau und der Arzt wichtiger als andere sind: ihre Stimmfarben und Kommentare schaffen die Atmosphäre für die Wahnsinnsszene der Lady; wenn das zwei dumme Sänger oder alte mit brechenden Stimmen sind, ist die Szene kaputt. Um mit Verdi zu sprechen: „Es gibt keine großen oder kleinen Partien, es gibt nur große und kleine Sänger.“

FonoForum: Ist aus Ihrer Sicht die große Zeit der „Comprimarii“ wie Piero du Palma vorbei?

Muti: Sie geht zuende und ich gebe die Schuld den Dirigenten, die im Gegensatz zu der früheren Generation zu wenig

Neuere Schallplattenaufnahmen mit Riccardo Muti

Donizetti, Don Pasquale; Freni, Bruscantini, Nucci, Winbergh u. a., Philharmonia Orchestra; EMI 1 C 157 1434363 (2 S 30) Digital
Franck, Sinfonie d-Moll, Le Chasseur maudite; Philadelphia Orchestra; EMI 1 C 067 1432301 (1 S 30) Digital
Liszt, Eine Faust-Sinfonie, Les Preludes; Philadelphia Orchestra; EMI 1 C 157 1435703 (2 S 30) Digital
Mahler, Sinfonie Nr. 1; Philadelphia Orchestra; EMI 067 2700071 (1 S 30) Digital
Mozart, Così fan tutte; Marshall, Baltsa, Araiza u. a., Wiener Staatsopernchor, Wiener Phil-

harmoniker; EMI 1 C 157 1435163 (3 S 30) Digital
Mozart, Klavierkonzert Nr. 22 Es-Dur KV 482, Sinfonie Nr. 24 B-Dur KV 182; Sviatoslav Richter (Klavier), Philharmonia Orchestra; EMI 1 C 067 1435281 (1 S 30) Digital
Mozart, Violinkonzerte Nr. 2 & 4; Anne-Sophie Mutter (Violine), Philharmonia Orchestra; EMI 1 C 067-43229 (1 S 30) Digital
Prokofieff, Romeo und Julia; Philadelphia Orchestra; EMI 1 C 067-43079 (1 S 30) Digital
Ravel, Bolero, Daphnis et Chloé, Alborada del gracioso; Philadelphia Orchestra; EMI 1 C 067 1432681 (1 S 30)

Digital
Rimsky-Korssakoff, Scheherazade; Philadelphia Orchestra; EMI 1 C 067-43270 (1 S 30) Digital
Schumann, Sibelius, Violinkonzerte; Gidon Kremer (Violine), Philharmonia Orchestra; EMI 1 C 067-1435191 (1 S 30) Digital
Verdi, Ernani; Domingo, Freni, Bruson, Ghiaurov u. a., Chor und Orchester der Mailänder Scala; EMI 1 C 157 1435843 (3 S 30) Digital
Verdi, Quattro pezzi sacri; Schwedischer Rundfunkchor und Stockholmer Kammerchor, Berliner Philharmoniker; EMI 1 C 157 1435721 (1 S 30) Digital

Riccardo Muti überreicht dem Komponisten Carl Orff anlässlich dessen 85. Geburtstags ein Exemplar der Schallplattenaufnahme der „Carmina burana“ (Foto links unten). Mitte: Der italienische Maestro mit dem Philadelphia Orchestra, dessen Leiter er in der Nachfolge von Eugene Ormandy ist

ernsthaft mit den Sängern arbeiten. Sie reisen zuviel, sie kommen im Gegensatz zum Regisseur nur zu den letzten Probetagen – das geht nicht.

FonoForum: Wie müßte es aus Ihrer Sicht sein?

Muti: Ich wurde zu „Macbeth“ eingeladen. Im Gespräch mit der Direktion wird der Regisseur ausgewählt. Nicht: eine Neuproduktion, wen nehmen wir als Regisseur? Für mich ist der normale Weg: wer dirigiert die Neuproduktion? Und dann soll der Dirigent, nicht der Direktor des Opernhauses, den Regisseur wählen, denn der



Foto: EMI

□ In dem sehr frei und amüsanter geführten Gespräch unterließ Maestro Muti jede Andeutung auf das, was längst im Gange war: Mitte März wurde ihm die musikalische Leitung der Mailänder Scala ab 1985 angeboten, die er nun mit der Saison 1986/87 übernehmen wird. w.d.p.

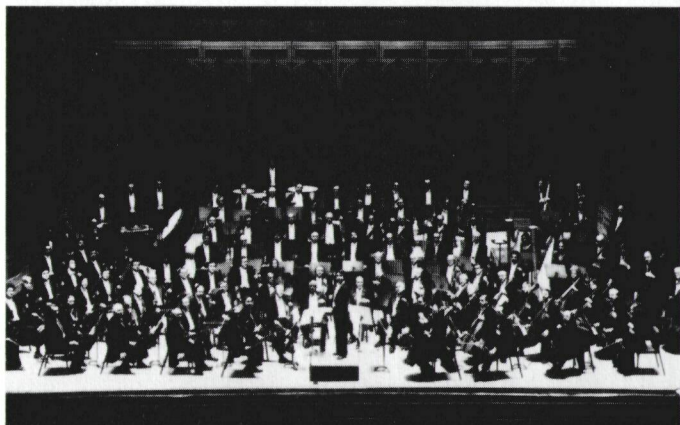


Foto: Louis Hood



Regisseur soll auf der Bühne die musikalischen Ideen des Dirigenten umsetzen. Auf diesem Wege werden die üblichen Streitereien zwischen den beiden vermieden – und der Regisseur soll den Ausstatter für die dramatischen Ideen auswählen.

FonoForum: Sie sehen die beiden nicht auf der gleichen Ebene?

Muti: Nein.

FonoForum: Ist das nun einfach italienische Tradition, dieser Vorrang der Musik?

Muti: Wir Italiener haben doch auch maßgebende Regisseure: Zeffirelli, Strehler. Und während meiner Zeit in Florenz beim Maggio Musicale, da wurden mit Giorgio di Chirico oder Maccari führende Maler der Zeit eingeladen. Grundsätzlich, finde ich, muß die musikalische und die dramatische Arbeit aus einem Guß sein. So dürfen beispielsweise die Rezipienten einer Mozart-Oper nicht vom Regisseur, sondern müssen vom Dirigenten einstudiert und ausgearbeitet werden, der hier natürlich an die theatralische Wirkung denken muß. Heute überwiegt oft der Dirigent, der die Partitur umsetzt und die Sänger „a tempo“ hält, die für den Abend angereist sind. Dem steht nur eine kleine Gruppe von Musikern gegenüber, die nicht so fahrlässig arbeitet. Ich habe beispielsweise für 1985 oder 1986 eine neue „Don Giovanni“-Produktion an der Scala vor – Strehler und ich haben uns schon zweimal getroffen, um Grundlinien und Ideen zu besprechen. Und so möchte ich beispielsweise auch bezüglich Bayreuth arbeiten. Wenn nur nicht alle diese Festivals im Sommer wären... da kommt immer zu kurz, was die Römer sagten: Primum vivere, deinde philosophare – erst leben, dann philosophieren. Aber noch zu Wagner: Ich liebe beispielsweise seine „Faust“-Sinfonie und habe sie oft in Philadelphia gespielt. Alles, was mit Dämonie zu tun hat, gefällt mir sehr!

FonoForum: Nochmals zur Opernregie. Wo ist für Sie die Grenze, bei der Sie sagen: Das ist gegen die Musik – nein! –?

Muti: Ich habe viele moderne Inszenierungen mitgemacht, beispielsweise eine der ersten Ronconi-Produktionen in Florenz, Glucks „Orpheus e Euridice“, in einer Spiegel-Ausstattung von Pizzi, mit einer einzigen großen, schwarzen Zypresse auf der Bühne – unvergeßlich! Und dann hat Ronconi mir einen unmöglichen „Ernani“ an der Scala gemacht... da wollte er bei diesem frühen Verdi nicht schlicht und einfach sein, wollte der Musik nicht in Demut dienen.

FonoForum: Der Chereau-„Ring“?

Muti: Ich schäme mich, ich kenne nur einzelne Bilder...

FonoForum: Oder so etwas wie der „Rataplan“-Chor in „La Forza del Destino“, das ist Kriegsmusik; wie stehen Sie dazu, wenn ein Regisseur wie Hans Neuenfels in Berlin sagt: Dies ist innerhalb von Verdis Kompositionen eine ganz andere, fast „unmenschliche“ Musik, Trommelwirbel wie eine MG-Salve; ich kann da nach zwei Weltkriegen keine Kriegsshow zeigen, sondern nur die Schrecken des Krieges, mit Krüppeln, Verwundeten, Not und Elend und Tod?

Muti: Verdi brauchte da etwas für die Preziosilla; das ist „musica d'occasione“; all das Genannte ist mir zu „schwer“ und tötet die Musik; ich glaube nicht, daß in „Rataplan“ eine „Botschaft“ enthalten ist. Verdi steckt ganz und gar in Fra Melitone – da ist die Anklage.

FonoForum: Genau hierher gehört die Frage, inwiefern Musikpsychologie und Musiksoziologie Ihre Arbeit und Auffassung mitbestimmen?

Muti: Beides sehr; ich lese so viel darüber, wie ich kann.

FonoForum: Bereiten da Assistenten Dinge für Sie auf?

Muti: Nein, in dieser Beziehung bin ich ein einsamer Mensch. Aber wenn ich nicht weiter weiß, habe ich befreundete Fachleute. Jetzt für Bellinis „I Capuleti ed i Montecchi“ – brauchte ich viel über die Vorlagen...

FonoForum: Sind diese Lesezeiten auch Ruheperioden? Wie werden Sie mit dem Druck fertig: „Muti – das muß außergerwöhnlich sein“?

Muti: Das letztere ist eine Tragödie. Ich habe gelernt, daß ich nicht aufs Podium gehen darf und sagen „Heute will oder muß ich das Außergewöhnliche schaffen“. Um Routine zu vermeiden, muß man etwas geben, aber nicht forcieren. So bin ich beispielsweise nach Karl Böhm's Tod in Salzburg mit „Cosi“ nicht in dem Bewußtsein angetreten „Ich muß anders und besser sein als Böhm...“ – ich war natürlich anders, aber eben deshalb, weil ich nicht Böhm bin. Dann ist da die Tendenz des Publikums, einen „aufzufressen“. Ich brauche also Ruheperioden. So habe ich mein Haus in Ravenna, diese einfachen und natürlichen Menschen dort – das ist Erholung. Ich fahre Rad am Strand entlang, ich fische: i pesci sono muti (die Fische sind stumm)...

FonoForum: Ein anderer Komplex: Wie wählen Sie ihre Solisten aus?

Muti: Ich habe eine Gruppe von Musikern, die ich einfach sehr schätze, mit ihnen mache ich Musik, wieder und wieder, weil es eine Freude ist. Obwohl ich oft sehr hart mit ihnen arbeite, habe ich zu vielen eine sehr gute Verbindung, etwa zu den intelligenten Sängern, die Musikanten sind. Kämpfe gab es nur mit den nichtintelligenten. Ich stehe nicht am Pult, um jemandem zu folgen. Alles muß erarbeitet sein und deswegen mache ich nur zwei, höchstens drei Opernproduktionen im Jahr. Dann bedeutet das auch nicht, daß die Sänger oder Solisten sich wie in einem Gefängnis mit mir fühlen müssen. Wenn man einen Monat miteinander gearbeitet hat, dann ist zwischen uns etwas gewachsen. Und natürlich gibt es den Moment der schöpferischen Inspiration am Abend, wo ich einem Sänger nachgebe. Doch ich habe ein genaues Gefühl für sängerische Extravaganzen... und da winke ich dann ab.

FonoForum: Doch Sie arbeiten überwiegend mit arrivierten Stars. Wie steht es mit jungen Künstlern?

Muti: Ich liebe junge Künstler. Von ihnen kommt, wenn sie gut sind, so viel Schönes. Und wir können beispielsweise im Te-

norbereich nicht mit drei Namen weitermachen – da gibt es so etwas wie eine Diktatur; wobei die Plattenkonzerne mit schuld sind. Sie glauben, nur große Namen verkaufen zu können und sind nicht risikofreudig, nicht auf Entdeckungen aus. Und nun das Problem: Die jungen Sänger wollen so schnell wie möglich nach oben, singen heute hier, morgen dort, singen Partien, die nicht für ihre Stimme passen; sie lassen sich wie Zitronen auspressen und wenn sie kaputt sind, hat auch niemand Mitleid mit ihnen.

FonoForum: Nochmals: Wie wählen Sie jemanden neu aus?

Muti: Sie müssen mir vorsingen, immer; und dann gehen wir gemeinsam ans Klavier, fünfzehn, zwanzig Minuten, und arbeiten an dem gleichen Stück, um zu sehen, wie flexibel, wie musikalisch, wie aufnahmebereit sie sind. Erst will ich die Stimmqualität hören und dann teste ich die Musikalität. Noch ein Beispiel. Als ich noch beim Maggio musicale dirigierte, studierte ich neben der offiziellen Besetzung für die letzte Vorstellung eine „Cavalleria/Pagliacci“-Besetzung mit Nachwuchssängern ein. Es war herrlich, auch das Publikum genoß es. Wer macht so etwas heute?

FonoForum: Woran fehlt es?

Muti: Es fehlen die Maestri der alten Schule, die die Legatokultur weitervermitteln... das gilt auch für die Chöre...

FonoForum: Toscaninis „Cantare“ und „Sostenere“?

Muti: Genau. Es fehlt überall an Geduld. Aber wir können uns nicht leisten, eine Qualitätsstimme zu übergehen. Wo sind die großen Mezzosopranen, die die Nachfolge von Simionato und Cossotto antreten?

FonoForum: Zum Schluß: Ravenna und Philadelphia als Fixpunkte. Wie stehen Sie zu den Berliner Philharmonikern?

Muti: Da gibt es keine Pläne. Ich wurde gefragt und habe abgelehnt. So musizieren wir gelegentlich miteinander und das macht beiderseits Spaß. Aber ich bin glücklich als musikalischer Direktor des Philadelphia Orchestra.